

27. Sonntag im Jahreskreis: 06. 10. 2019
„Im Geist der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit“

Sind Sie schon mal an einem Samstag, an dem in München ein FC Bayern Spiel angesetzt war, mit dem Zug von Passau nach München gefahren? Da ist vielleicht was los! Ganze Menschengruppen ziehen singend durch die Abteile und bekennen sich unüberhörbar zum FC B. Solange das friedlich geschieht, ist dagegen ja nichts einzuwenden. Die Identifikation der Fans mit ihrem Verein reicht bis hinein in die Kleidung und signalisiert: ich will dazugehören, ich bin dabei, ich bin einer von ihnen.

Fronleichnam war ehemals ein Bekenntnistag: ein starkes, öffentliches Bekenntnis katholischer Christen zum HERRN, der in der Eucharistie gegenwärtig ist. Lieder zu seiner Ehre, Gebete auf Straßen und Plätzen, Fahnen und Blumenschmuck als sichtbare Zeichen für ein ganz besonderes Ereignis. Da war die ganze Stadt auf den Beinen, die kirchlichen und weltlichen Vereine, die Musikkapelle, der Stadtrat, die Priester und Ordensleute und die große Schar von Kindern und Jugendlichen, Frauen und Männern, die singend und betend öffentlich bezeugten: Ich glaube an Gott, ich bekenne mich zu ihm, ich stehe öffentlich für ihn ein. * Dem ist nicht mehr so. Doch warum funktioniert beim FCB was in der Kirche schwächelt?

„Mein Sohn! Schäme dich also nicht, dich zu unserem Herrn zu bekennen.“ Paulus sitzt zum Zeitpunkt, da er diese Ermutigung schreibt, übrigens im Gefängnis - seines persönlichen Glaubenszeugnisses wegen. Die Haft konnte ihn nicht brechen, im Gegenteil, sie scheint ihn noch stärker gemacht zu haben. Und so kann er, der in Ketten liegt, jene draußen sogar noch ermutigen und bestärken.

Warum mangelt es uns Christen am Bekenntnis zum Herrn? Schämen wir uns? Haben wir angesichts der Kirchenskandale Angst, müde belächelt oder gar verspottet zu werden? Paulus schreibt Timotheus übrigens nicht, er möge sich zur Kirchengemeinde bekennen, nein er ermutigt ihn zum Bekenntnis an den Herrn. Und er erinnert ihn, dass uns Gott nicht einen Geist der Verzagttheit gegeben hat, sondern den Geist der Kraft, der Liebe und Besonnenheit. Wir könnten auch sagen: Gott leitet uns nicht zum Pessimismus an, sondern zum Optimismus, auch dann, wenn nahezu alles aussichtslos erscheint, wie das Evangelium andeutet: Was ist schon ein Senfkorn? Ein winziges Körnlein, das kaum Beachtung verdient. Beachtet man es aber, glaubt man, dass aus dem Mini-

korn ein großer Strauch werden kann, dann kann das kleine Korn auch jene ungeheure Kraft entfalten, die in ihm steckt.

Wenn wir angesichts der Kirchenkrise nicht verzagen, wenn wir mit des Geistes Hilfe, sprich mit Kraft, Besonnenheit und Liebe unser Christsein leben, wenn wir glauben – und wäre der Glaube auch nur so klein wie ein Senfkorn –, dann können Kräfte in uns wachsen und uns beflügeln, von denen wir bis anhin nichts gehnt haben. Dann gewinnt unser Glaubenswort eine solche Kraft, wie sie dem Wort Gottes innewohnte, als er am Anfang sprach „*Es werde*“ und sogleich ward es. Dann kann der so Glaubende zum Maulbeerbaum sagen: heb dich mitsamt den Wurzeln aus dem Erdreich und pflanze dich ins Meer, und es wird geschehen. Dann wird uns auch das Bekenntnis zum HERRN nicht mehr schwerfallen.

Dieser Tage erzählte mir ein Freund von einem Interview, das ein Journalist mit dem Abt eines Benediktinerklosters führte, das derzeit noch 40 Mönche zählt. 40 Mönche in dieser Zeit, das ist eine stattliche Zahl! Auf die Zukunft, angesprochen soll der Abt dem Journalisten geantwortet haben: „*In 30 Jahren wird hier der Letzte das Licht löschen, denn dann wird keiner mehr da sein.*“ – Was ist das für eine Einstellung! Welche Verzagttheit spricht aus diesen Worten, welcher Kleinglaube tut sich hier kund. Gott kann doch ganz anders, wie die biblischen Texte dieses Sonntags zeigen. Er kann wachsen, gedeihen und reifen lassen – freilich nur, wenn wir zuvor aussäen und gießen. Das ist mühsam, da sieht man nicht gleich Erfolg, aber das ist der erste Schritt – verbunden mit dem Glauben und dem Vertrauen, dass aus den kleinen ausgesäten Senfkörnern des Glaubens Neues und Großes wachsen kann.

Was also können wir von den Fans des FCB lernen? Ein fester Glaube und ein treues Bekenntnis führen an die Tabellenspitze. Verzagttheit führt zum Abstiegsplatz. Bitten wir mit unserem verstorbenen Bischof Franz Xaver Eder, dessen Wahlspruch dies war: Herr, schenke uns den Geist der Kraft, der Liebe und Besonnenheit und stärke unseren Glauben – wäre er auch nur so klein wie ein Senfkorn, und lass daraus Neues wachsen.